

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 55 (1998)

Heft: 10

Artikel: Vom Skilager zum Schneesportlager

Autor: Tschanz, Fritz W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993064>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Man weiss nie, was daraus wird, wenn die Dinge verändert werden. Aber weiss man denn, was daraus wird, wenn sie nicht verändert werden?» (Elias Canetti)

Fritz W. Tschanz
Foto: Daniel Käsermann

In vielen Turn- und Sportvereinen, Ski-klubs, Volks-, Mittel- und Berufsschulen gehört(e) ein gemeinsames Skiwochenende oder ein Skilager zur guten Tradition.

Die Zielsetzungen dieser Lager haben sich in den letzten 30 Jahren kaum verändert. Die verschiedenen Institutionen vermitteln den Jugendlichen mit unterschiedlich starker Gewichtung heute immer noch Bewegungs-, Sport-, Natur- und Begegnungserlebnisse. Selbstverständlich entwickelte sich nicht nur der sport- und der materialtechnische Bereich, sondern auch der entsprechende Sprachschatz wurde einer Wandlung unterzogen. Die administrativen Weisungen zu einem Lager werden heute mit «Einladung» überschrieben, die Prüfungen wurden zu «contests», der Schlussabend wird als «event» gefeiert und das Lager selbst läuft unter dem Begriff «camp». Seit bei J+S die obligatorischen Sportfachprüfungen abgeschafft worden sind, verpackt der Leiter/Trainer/Lehrer die Leitidee «lachen – lernen – leisten» in «sun & fun – contests – events» und in «adventure & challenges». Geprägt wurde dieser sprachliche Wandel durch die Snowboarder. «Straight, spin, handplant und flip» – diese Tricks gehören heute zumindest zum obligaten Wortschatz eines Schneesportlers (Boarders).

Betrachten wir – stellvertretend für hunderte von Sportfachkursen – konkreter einige Änderungen am Beispiel eines freiwilligen Lagers für 150–200 Lehrlinge und Lehrtöchter, das eine engagierte Lehrerschaft seit 1968 in der Freizeit in Fiesch organisiert.

Allgemeines

Für die heutigen Jugendlichen – man erlangt ja noch während der Berufsausbildung die Mündigkeit – ist abends ein militärisches Zimmervorlesen kaum noch vorstellbar. So wird heute ein «Vorlesen» beim Morgenessen durchgeführt. Jeder Lagerleiter benö-

Sport auf Schnee im Wandel der Zeit

Vom Skilager zum Schneesportlager

tigt nach wie vor ein feines Gespür um abschätzen zu können, wieviel Freiheit er seinen Teilnehmern gewähren soll und darf. Die heutige Jugend lässt sich nicht mehr mit reinen Befehlen steuern, sie verlangt Mitsprache, muss dabei aber auch in die Verantwortung miteinbezogen werden.

Kosten

Die Kosten von Fr. 55.– im Jahr 1968 reduzierten sich um Fr. 20.– für Lehrlinge, welche im vorangehenden Jahr die Grundschulprüfung und mindestens vier Wahlfachprüfungen im Leistungsheft eingetragen hatten. 1972 betrug der Lagerbeitrag Fr. 160.–. Heute sind die Kosten auf Fr. 380.– gestiegen. Im Preis inbegriffen sind Reise, Vollpension, Liftabonnement, Filme und Videos.

Ausrüstung

Heute wird eine Ski- und/oder Snowboardausrüstung (Bindungen bfu-geprüft), eine dem Wintersport entsprechende Kleidung (Witterungsschutz) und eine Sonnenschutzcreme mit mindestens Faktor 15 verlangt. Früher standen Liederbüchlein, Zeitungspapier zum Schuhe stopfen, Ersatzspitzen, Felle sowie Steig- und Gleitwachs auf der Ausrüstungsliste. Während damals die Ausrüstung für eine Woche in einem Rucksack Platz fand, schleppen heute die Jugendlichen zu den Tramperrucksäcken zusätzlich noch mindestens eine grössere Tasche mit!

Material

Stoppuhren, Fähnchen, Kanadier-Rettungsschlitten, Caillard-Dufour-Schlitten, Kramerschienen, Schneeschaukeln und Sondierstangen sind heute einer elektronischen Zeitmessanlage mit Anzeigetafel, Computern, Funkgeräten, in den eigenen Werkstätten hergestellten Start- und Zieleinrichtungen, Kippstangen, Bohrern, Riesenslalom-Flaggen und Startnummern mit dem Logo der Schule und modernstem Absperrmaterial gewichen. Zudem haben die Lehrlinge die Möglichkeit, eine Reihe von Ski und Boards zu testen. Diese Materialflut bedingt einen Voraus-Transport mit einem Kleinlastwagen, damit die Infrastruktur zu Lagerbeginn bereitsteht.

Prüfungen

Interessierten Lehrlingen wurde die Gelegenheit geboten, die Wahlfachprüfung Skifahren zu absolvieren. Die Lehrtöchter konnten offiziell erst ab 1972 – durch das Inkrafttreten des Bundesgesetzes zur Förderung von Turnen und Sport – an J+S-Anlässen teilnehmen.

Die Prüfung umfasste die folgenden 5 Teile:

1. Schussfahrt über Wellen und Mulden
2. Schrägfahrt und seitliches Abrutschen
3. Vierstammkristall, aneinandergereiht
4. Langlauf von 2–6 km, mit Steigung bis höchstens 200 m
5. Slalom mit 8–12 Toren (2 Versuche).

Die ersten 3 Teile konnten einzeln oder im Rahmen einer kleinen Abfahrt geprüft werden. Erfüllt hatte, wer zwei von den Teilen 1–3 sturzfrei und die Teile 4 und 5 unter der doppelten Idealzeit gefahren hatte.

Zwischen 1972 und 1986 mussten die obligatorischen Sportfachprüfungen durchgeführt werden.

Später wurden im Lager die drei Disziplinen Langlauf, Riesenslalom und Slalom durchgeführt. Die Klassierung erfolgte durch die Umrechnung der Zeit in Punkte:

Bestzeit:	0 Punkte
Langlauf:	1 Sekunde = 0,2 Punkte
Riesenslalom:	1 Sekunde = 0,5 Punkte
Slalom:	1 Sekunde = 1,0 Punkte

Es versteht sich von selbst, dass bei diesem Modus die Lagerleitung nächstelang an den Ranglisten rechnete! Um Diskussionen aus dem Weg zu gehen, wurde bereits in den Weisungen festgehalten: die Rangliste ist endgültig und unanfechtbar! 1982 konnte für die Auswertung der Rennen zum ersten Mal ein Computer eingesetzt werden, was die Arbeit gewaltig erleichterte. Heute steht die Rangliste unmittelbar nach jedem Rennen fest. Mit der laufenden Modernisierung von Ski und Bindung musste der Langlauf gestrichen werden. Ein skisportbegeisterter Lehrer kreierte darauf als Ersatz einen «Tourenlauf», dem das berühmte Inferno-Rennen zu Pate stand. Gleiter-

strecken wechselten sich mit leichten, aber sehr nährhaften Steigungen ab. Der Parcours war wunderbar dem Gelände angepasst. Die jeweiligen Siegerzeiten lagen bei 3 Minuten 30 Sekunden. Heute hat ein Super-G diesen Tourenlauf ersetzt. Zusätzlich steht ein Riesenslalom auf dem Programm. Gemeinsam können Skifahrer und Snowboarder einen Mannschafts-Parallelsalom und ein Gruppen-Showfahren bestreiten. Ein nordisches Springen für die Skifahrer und ein Jump-Contest für die Snowboarder runden das vielseitige Wettkampfangebot ab.

Jump-Contest

Drei Sprünge, die beiden besten zählen!

Bewertung

Note A (Stil + Höhe + Schwierigkeit) × Note B (Landung)

Note A (6er Wertung, nur ganze Noten)

Note B (2er Wertung, mit ½ Noten)

Beispiel:

Note A (4 + 3 + 5) × Note B (1,5) = 18 Punkte

Um mit der Entwicklung Schritt zu halten, muss im nächsten Winter vielleicht ein spezielles Carver-Race organisiert werden.

Leiter

Die Lehrerschaft übernahm selbstverständlich zu Beginn die Führung einer Gruppe, förderte aber nach und nach die Ausbildung von talentierten jungen Leuten zu J+S-Leitern. Heute werden die meisten Gruppen durch Lehrlinge und Lehtöchter geführt, die einen Leiterkurs A oder G besucht haben. Dieses System hat sich sehr bewährt.

Schneesportgeräte

Die Ausrüstung liess es früher zu, alpine und nordische Disziplinen zu bestreiten. Der Langlauf musste später aus verschiedenen Gründen gestrichen werden. Ab 1991 begann der Siegeszug des Snowboards. Heute halten sich die Skifahrer und die Snowboarder ungefähr die Waage. Deutlich mehr Jugendliche haben sich aber im Snowboard dem Freestyle verschrieben. Bigfoots und Snowblades bilden willkommene Abwechslungen. Schneesportgeräte werden unter den Lehrlingen

Fritz W. Tschanz ist Berufsschullehrer an der Lehrwerkstätte Bern, Chefexperte Ski/Snowboard des Kantons, Mitglied der J+S-Fachkommission und auch der Subkommission J+S der Eidg. Sportkommission (ESK).



Schon die Kleinsten wachsen mit verschiedenen Gleitgeräten auf.

problemlos ausgetauscht und ausgeteilt. Bereits versuchen sich auch vereinzelte Boarder auf Carvingski. Viele junge Sportler können durch diese verschiedenen Geräte zusätzliche Bewegungserfahrungen sammeln.

Skifahrer und Snowboarder

Da die Leiterkurse 1 und 2 der Fachrichtungen A und G im Kanton Bern in der Regel gemischt durchgeführt werden, kennen die jungen Leiter Möglichkeiten einer Zusammenarbeit. Somit sind gemischte Gruppen eine Selbstverständlichkeit, weil die Lehrlinge mit ihren Klassenkameraden gemeinsam Sport treiben wollen. Nach Möglichkeit führen je ein Ski- und ein Snowboardleiter im Teamteaching eine gemischte Klasse.

«Freies Fahren»

Jugend + Sport

– gestaltet und fördert jugendgerechten Sport

– ermöglicht Jugendlichen, Sport ganzheitlich zu erleben und mitzugestalten

lautet der vom Projektteam J+S 2000 formulierte Leitsatz.

Früher prägte das sture Kolonnenfahren den Skiunterricht. Heute wird diese Organisationsform sehr selten angewendet. Moderne Unterrichtsformen haben sich in vielen Camps durchgesetzt und decken somit die Grundidee des neuen Leitbildes ab.

Rahmenprogramm

Lagergrösse, Alter der Teilnehmer, Lagerort, Infrastruktur und Zielsetzung

bestimmen das Rahmenprogramm. Während in Lagern von Skiclubs Ausgleichssport und Videoanalysen den Rahmen nach wie vor bestimmen, benutzen die Lehrlinge und Lehtöchter gerne die vorhandene Infrastruktur mit Hallenbad, Squash und Turnhalle. Ein sehr beliebter Treffpunkt bildet die abendliche Unterhaltung «Kinoerfolge auf Video». Ganz in Vergessenheit geraten sind musikalische Eigenaktivitäten.

Ausblick

Im Projekt J+S 2000 werden heute neben neuen Leitbildern und Leitsätzen neue Angebots- und Nutzungsformen diskutiert. Wie diese Modelle einst auch aussehen werden – ich bin überzeugt, dass besonders die verschiedenen Schneesportarten sich für die traditionelle Lagerform besonders eignen. Nebst der sportlichen Aktivität, mit allen möglichen Schattierungen einer Zielsetzung (Fun- oder Leistungssportler), bilden in einem Lager die pädagogischen und sozialen Aspekte eine äusserst wertvolle und kaum ersetzbare Erfahrung. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um eine wild zusammengewürfelte Gruppe von Jugendlichen oder eine verschworene Gemeinschaft von Leistungssportlern handelt. ■



**Schweizer
Paraplegiker
Stiftung**

Etwas Gutes tun

Denken Sie an die Schweizer Paraplegiker-Stiftung

Verlangen Sie unsere Unterlagen
Tel. 061 2814828 • PC 40-8540-6